

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

26.5.1855 (No. 123)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 26. Mai.

N. 123.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Preispresse oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 19. Mai. Der „Hamb. Corresp.“ bringt folgende Analyse der Zirkulardepeſche, welche Oesterreich an seine diplomatischen Agenten in Deutschland und den fremden Höfen gerichtet hat:

Es ist darin ganz besonders darauf hingewiesen, daß die kais. Regierung an den bekannten vier Punkten in ihrer Totalität festhalte und dem dritten Punkte diejenige Auslegung gegeben habe, welche es Rußland gegenüber geltend zu machen bereit war und noch zur Stunde bereit ist — eine Auslegung, welche der innigen Ueberzeugung des kais. Cabinets nach sicherlich zu dem erwünschten Ziele geführt haben würde. Es wird ferner nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Auffassung: als ob Oesterreich nur qua vermittelter Macht aufzutreten sei, eine durchaus irrige ist, indem es in den Verhandlungen über die Art und Weise der von Rußland zu verlangenden Konzessionen, resp. Garantien vorangegangen ist und so dargezogen hat, daß es auf keinerlei Weise in vorhergehenden Beziehungen oder gar in irgend einem Einvernehmen mit dem russischen Cabinet stand. Es wird in obiger Depesche alsdann weiter auseinandergesetzt, daß es einer speziellen Verständigung, nicht über die ratio, sondern vielmehr lediglich über den modus einer Beschränkung der maritimen Uebermacht Rußlands (Punkt 3) unter den drei kontrahirenden Mächten bedürfte, ehe die im Dezembervertrage vorgesehene Eventualität der Kriegsgemeinschaft de jure et de facto eingetreten war, weil die Basis der Verhandlungen prinzipiell nur der Vertrag vom 2. Dez. und der der präzisirten Punktation vom 28. dess. M. blieb. Daburch, daß die Bismarck'sche Ansicht von der k. k. Regierung differirte, ist — da jedem das Recht freier Selbstbestimmung stipulirt war — zwar der Zeitpunkt jener Eventualität, nach dieserseitiger Anschauung, noch nicht eingetreten, aber das Verhältnis der Allianz ist als ein durchaus ungelockertes zu betrachten. Im Uebrigen glaubt sich Oesterreich, seinen Allirten wie dem Urtheil der Welt gegenüber, was die Eunstlichkeit und Nützlichkeit seiner Vor schläge betrifft, darauf berufen zu können, daß sowohl Lord John Russell wie Dr. Drouyn de Lhuys die österreichischen Propositionen als zur Bevorzugung durchweg geeignet gefunden hätten. Schließlich erklärt die kais. Regierung, daß sie, nach diesen Traktaten und diplomatischen Vorgängen, ihren Ansichten, Besprechungen, und Verpflichtungen nach allen Seiten hin unwandelbar treu bleiben werde.

Petersburg, 15. Mai. (Köln. Ztg.) Die in allen hiesigen Blättern veröffentlichten Aktenstücke und Zirkulare mit Bezug auf die Konferenzen haben großes Aufsehen erregt. Die Hauptabsicht ihrer Veröffentlichung ist zum Theil erreicht, nämlich dem russischen Publikum darzutun, daß unsere Regierung, aller Friedensliebe ungeachtet, sich zu einer Verminderung, Beschränkung, und Hemmung ihrer maritimen Kriegsmacht im Schwarzen Meere nicht herbeilassen konnte; ferner, daß sie von Deutschland hoffe, es werde sich von dem Versprechen des Grafen Nesselrode in Bezug auf zwei arrangirte Punkte bestimmen lassen, die „zugesagte“ Neutralität strikte einzuhalten, falls es nicht vorzöge, daß auch Rußland sich für nicht gebunden an die Stipulationen der besagten Punkte erkläre. Unsere Russen finden die Feinheit, mit welcher die Wendung der Umstände benützt wird, aus der Noth eine Tugend zu machen, ebenso exquisit, wie sie die Zugeständnisse an das Interesse Deutschlands für gerechtfertigt und den Umständen nach auch für klug halten. „Deutschland“ — sagte ein weiser Diplomat — „hat nun, was es wollte, Oesterreich ebenfalls; ich weite, wenn wir einen Punkt von den übrigen abgeben mit einer von den beiden Westmächten theilen, so ist die Sache beigelegt, — welcher von beiden das sein dürfte, weiß unser Hr. Minister heute schon ganz genau.“

Die russischen Häfen am Finnischen Meerbusen sind bekanntlich seit einiger Zeit wieder durch das englische Geschwader in den Blockadezustand erklärt worden. Die russische Regierung hat aus Veranlassung der Mittheilung dieser Erklärung an die russischen Behörden in Baltischport unter dem 10. Mai ein Rundschreiben an ihre Agenten im Auslande ergehen lassen, dessen Wortlaut die „Börse“ mittheilt. Nach demselben ist von Seiten des englischen Parlamentärs der Ankündigung dieses Zustandes die Erklärung hinzugefügt worden, daß die fremden, d. h. neutralen Fahrzeuge, welche sich damals in Baltischport befanden, den Hafen verlassen könnten, jedoch nur in Ballast, oder mit Ladungen, welche nicht russisches Eigenthum seien. Befragt, ob die Schiffe, welche im Vertrauen auf diese Ankündigung ausliefen, ihren Kurs frei würden fortsetzen können, ohne Gefahr, von ihnen etwa in See begegnenden Kreuzern angehalten zu werden, erklärte der englische Parlamentär, daß er dafür nicht einzusehen könne, da es wohl möglich sei, daß der das englische Geschwader befehlende Admiral späterhin andere Anordnungen trafe.“ Die russische Regierung beauftragt nun ihre Vertreter, dieses zur Kenntniß der fremden Regierungen zu bringen, und schließt ihre Mittheilung mit folgenden Bemerkungen: „Wir erinnern bei der Gelegenheit daran, daß die Namens Ihrer großbritannischen Majestät am 28. März v. J. veröffentlichte Bekanntmachung u. A. folgende Verfügung enthält: „Ihre Majestät wird sich des Rechtes, feindliches Gut am Bord neutraler Schiffe zu konfiszieren, begeben, es wäre denn, daß dasselbe Kriegsgüter sei.“ Aus

der in Baltischport gemachten Notifikation geht nun aber hervor, daß England jetzt das vor Jahresfrist ausgesprochene Prinzip, daß die Flagge die Ladung decke, aufgibt, und es wird nützlich sein, die Aufmerksamkeit des neutralen Handelsstandes auf diesen Umstand hinzu lenken.“

Aus dem Norden.

Hamburg, 22. Mai. (Zndep. Belge.) Der Admiral Penard hat mit dem ganzen französischen Geschwader heute den Kieler Hafen verlassen, um sich mit der englischen Flotte unter dem Befehle des Admirals Dundas zu vereinigen.

Aus der Ostsee, 16. Mai. Das Gros der englischen Flotte ist bei der Insel Rügen, Reval gegenüber, vor Anker gegangen. Bei einer Rekognoszirung Revals bemerkte man die russischen Kanoniere neben ihren Geschützen, bereit, den Feind mit glühenden Kugeln zu empfangen. Eines der Festungswerke hat in seinen verschiedenen Etagen 200 Kanonen. Admiral Dundas machte eine Rekognoszirungsfahrt in die Gewässer von Helsingfors. Man bemerkte so viele neue Erdwerke, daß die alten Befestigungen dagegen fast geringfügig erscheinen. Nichtsdestoweniger müssen die Russen ihre Kriegsschiffe daselbst nicht für geborgen gehalten haben, denn sie haben sie nach Kronstadt übergeführt. Man sah angeblich nur vier Brückenschiffe. — Der „Archer“ und „Geiser“ haben im Meerbusen von Riga 9 Schiffe mit vollständiger Fracht gekapert. — Der Namen der uralten Stadt Waja, nach dem ein altherwürdiges Königsgeschlecht benannt ist, ist in „Nisolsk" umgewandelt worden, was in Finnland viel Unzufriedenheit erweckt hat.

Donaufürstenthümer.

Bucharest. Die „Allg. Ztg.“ theilt jetzt auch das Aktienstück mit, wodurch die Standrecht verändert wurde. Es ist folgende Bekanntmachung des österreichischen Generalkonsuls v. Mihajich:

Das hohe k. k. serbisch-banater Armeekorpskommando hat laut Note vom 3. d. M. in Folge vorgekommener, obgleich erfolglos gebliebener Verhandlungen sich veranlaßt gefunden, gegen die Verbrechen wider die k. k. Serbisch-banater, aus: unehrliche Werbung, Auspöschung und Verleitung zur Verletzung eidlich beschworener Dienstpflichten, das Standrecht anzuordnen. Obgleich man sich der Hoffnung hingibt, daß künftig weder die hierländischen noch fremden Untertanen an solchen Unternehmungen, welche — wie die erwähnten Verbrechen wider die k. k. Kriegsmacht — verzeht standrechtlich behandelt, oder als Mitschuld am Hochverrathe kriegsgerichtlich untersucht werden müssen, sich irgendwie betheiligen werden, so wird dennoch, um sie rechtzeitig zu warnen, allen österreichischen Untertanen die Anordnung des Standrechts auf obige Fälle hiemit kundgemacht.

Vom Bosporus.

Konstantinopel, 10. Mai. Die französische Reservearmee, die unter Segel gegangen ist, hat folgendes Kommando: Oberbefehlshaber: Divisionsgeneral Regnault de St. Jean d'Angely. Generalstabschef: Oberst Vaudrimont d'Avout. Artillerie: General Soleilles. Intendant: Paris de Bollardière, Intendant der Garde. Garbedivision: Regnault de St. Jean d'Angely. 1. Division: General Herbillion. 2. Division: General d'Aurelle. Reiterei: General d'Almonville.

Krimm.

Paris, 24. Mai. Man hat heute Konstantinopeler Briefe vom 14., und Krimbriefe vom 12. d. M. Sehr große Ereignisse bereiten sich vor — schreibt man unter jenem Datum aus Konstantinopel. — Es ist außer Zweifel, daß man nächstens in ausgedehntem Maßstab handeln wird. Die Arbeiten rücken auf allen Punkten vor. Die Lage ist wirklich gut. Dner Pajcha, von Eupatoria herübergerufen, langte am 11. im Lager an.“ Eine Krimm-Korrespondenz vom 12. sagt: „Die Ruhe ist so ziemlich allgemein. Man feuert zwar auf beiden Seiten, aber bloß, um sich zu antworten; weiter Nichts. Nur da, wo die Russen das Genie thätig vorwärts schreiten sehen, wird das Feuer lebhafter. Dieser Tage machten sie mehrere Scheinangriffe gegen die Engländer. Darauf beschränkt sich im Augenblick Angriff und Verteidigung. Am 10. und 11. fiel der Regen ohne Unterbrechung. Er hat unsere Arbeiten etwas beschädigt; heute ist man beschäftigt, sie auszubessern. Allein die Wege haben gelitten; an mehreren Punkten sind sie ganz aufgeweicht und jede große Truppenbewegung ist unmöglich. Die Nordseite der Halbinsel ist mit Truppen bedeckt. Man schätzt die in dem ungeheuren verfangenen Lager von Belbel bis zur Tschernaja stehende Armee auf 100,000 Mann.“

Paris, 23. Mai. General Canrobert hat das Kommando über das Belagerungskorps nicht angenommen, welches nunmehr dem General de Sallés übertragen wurde. Canrobert übernimmt einfach wieder das Kommando über die Division, die er in der Schlacht an der Alma kommandirt hat. — Der „Zndep. Belge“ meldet man, daß die französische Regierung die telegraphische Nachricht von der Ankunft der Reservekorps in Kamiesch erhalten habe, womit das Konstantinopeler Gerücht, welches ihnen Vessarabien als Ziel-

punkt anwies, thatsächlich widerlegt wird. — General Pelissier hat in dem Tagesbefehl, worin er der Armee die Uebernahme des Oberkommandos anzeigte, ausgesprochen, daß in Kürze bedeutende Operationen vorgenommen werden sollen. Diese Erklärung wurde mit solbaischer Begeisterung aufgenommen. — Der J-Korrespondent der „Zndep. Belge“ bemerkt, daß die französische Armee nach Ankunft der auf 30,000 angegebenen Reservetruppen 125,000 stark sei. Die Engländer seien wieder nahezu so stark, wie im Anfang der Expedition, 30,000 Mann. Die jetzige Stärke der türkischen Krimarmee schätzt er auf 55,000 Mann.

Deutschland.

Seidelberg, 22. Mai. (Schw. M.) Das durch die ungünstigen Zeitverhältnisse etwas gestörte Vertrauen, größere Bauten hier aufzuführen, kehrt allmählig wieder zurück. Die zu diesem Zweck innerhalb der Stadtmauern geeigneten Räume in der Vorstadt und außerhalb derselben werden deshalb oft um sehr hohe Preise angekauft. In den sog. Anlagen und in der Nähe der Bahnhöfe, wo die fremden Familien am liebsten wohnen, werden in der nächsten Zeit mehrere Bauten von Privaten aufgeführt werden. Wie theuer aber die Baupläge sind, beweist, daß ein in der Nähe des Hotel Schrieder liegender, etwas über 3 Morgen großer Acker um den Preis von 10,000 fl. angekauft wurde. An der vor wenigen Jahren neu angelegten Theaterstraße sind bereits auf beiden Seiten schöne Häuser aufgeführt, und ist dieselbe, abgesehen davon, daß sie den Verkehr sehr erleichtert, eine Zierde der Stadt. — Mit dem Eintreten des schönen Wetters fangen unsere Gasthöfe an, mit Fremden sich zu füllen. Die Stadt selbst ist sehr belebt, wozu freilich auch die seit dem Montag begonnene, von Verkäufern sehr besuchte Messe beiträgt.

Seidelberg, 24. Mai. Heute starb nach längerem Leiden Dr. Brinckmann, Privatdozent der juristischen Fakultät an hiesiger Hochschule. Für das laufende Semester, in welchem er übrigens wegen Krankheit seine Kollegien nicht einmal hatte beginnen können, waren in dem Kataloge von ihm Vorlesungen über Handelsrecht, gemeines deutsches Recht, Seekriegsrecht, gemeines deutsches Zivilrecht, sowie ein Zivilprozeß-Praktikum und ein Zivilprozeß-Kelatorium angekündigt worden.

Am letzten Sonntag Nachmittag wurde die Messe eröffnet, der bisher aber die Witterung nicht sehr günstig war, so daß die Verkäufer über schlechten Absatz klagen und zum Theil besorgen, nicht einmal ihre Kosten durch den Erlös decken zu können. Wenn übrigens das heute eingetretene bessere Wetter noch die folgenden Tage anhält, so dürfte sich für sie doch auch noch ein besseres Resultat herausstellen, als sie befürchten.

Der bisherige Direktor des hiesigen Stadttheaters, Dr. Köberle, hat die Direktion desselben auch wieder für die Saison 1855/56 übernommen. Ehe die Bühne nun wegen Reparatur des Heizungs- und Beleuchtungsapparates im Sommer auf einige Zeit geschlossen werden soll, will er noch einige hervorragende fremde Künstler zu Gastrollen auf derselben einladen und hat auch schon bestimmte Zusagen auf ergangene Einladungen erhalten. So gibt morgen Frln. Auguste Rudloff, vom Stadttheater zu Hamburg, ihre erste Gastvorstellung in dem Stück „Die Waise aus Lowood“. Weiter sind dann Vorstellungen von Karl Grunert und später von Emil Devrient in Aussicht gestellt. Auch haben dem Bernehmen nach die Heidelberger im September Gelegenheit, die Spanierin Sennora Pepita de Liva, von der die Blätter so viel sprechen, auf ihrer Bühne auftreten zu sehen.

Mannheim, 23. Mai. (M. Z.) Zu Geschwornen des zweiten Quartals l. J. sind heute in öffentlicher Sitzung großh. Hofgerichts gezogen worden:

1. Zu Hauptgeschwornen: M. Krall, Konditor von Heidelberg; R. Ed. Bödy, Kreisassessor von Mannheim; G. Bergbold, Bäcker von Heidelberg; Fr. Schaaf, Metzger von Heidelberg; Fr. B. Nishaupt, Regierungsrath von Mannheim; G. Kraft II., Bürgermeister von Dossenheim; J. P. Schäfer, Kaufmann von Ladenburg; Sigm. v. Gemmingen, Grundherr von Treschklingen; G. Ph. Koch, Wirth von Edingen; D. Acker, jun., Handelsmann von Mannheim; A. Brunner, Gemeinderath von Hochsachsen; Joh. Herrmann, Bürgermeister von Käferthal; Ditsch Kaufmann, Handelsmann von Billigheim; E. Gärtner, Particularier von Mannheim; Fr. Ant. Geier, Müller von Königheim; Gottl. Strauß, Apotheker von Mosbach; P. Baro, Bäcker von Neckarau; P. Kläs, Wirth von Waldürn; Dan. Wagner, Heilgenrechner von Neckarischhofheim; Mich. Bachter, Gemeinderath von Mühlhausen; Joh. Zof. Bohl, jun., Landwirth von Sedenheim; J. A. Heuser, Weinbändler von Mannheim; Valentin Jung, Bürgermeister von Hemsbach; G. M. Köber, Kaufmann von Weinheim; J. Bohnmann III., Landwirth von Heubenheim; P. Fiedler, Landwirth von Neckarau; Fr. Frank, Bürgermeister von Abersbach; Otto Braun, Kaufmann von Wiesloch; Chr. Forrer, Defonom von Mannheim; Fr. Hoffmann, alt, Landwirth von Schwellingen; Fr. Wils. Balzar, Handelsmann von Mannheim; Ed. Moll, Handelsmann von Mannheim; P. Forstner I., Gastwirth von Schriesheim; S. S. Meyer-Nikolai, Han-

bedmann von Mannheim; Jonas Darmstädter, Handelsmann von Mannheim; G. Leonh. Althaus, Spengler von Wiesheim.

II. Zu Erfassungsworten, sämtlich von Mannheim: Ad. Erle, Seiler; W. G. Dyckerhoff, Handelsmann; P. Etolina, Handelsmann; A. Ludwig, Zimmermann; G. L. Arndorf, Handelsmann; S. E. Fr. Claus, Handelsmann; J. Alex. Böhm, Bäcker; Ph. Feld, Zimmermeister.

SS Baden, 24. Mai. Heute Vormittag sind Ihre Königl. Hoh. die Großherzogin Stephanie und deren durchlauchtigste Frau Tochter, die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, hier eingetroffen. Die hohen Damen blieben bis Nachmittag hier und begaben sich dann nach Mannheim zurück. In etwa vierzehn Tagen werden wir, wie es heißt, die Freude haben, Ihre Königl. Hohheit wieder auf längere Zeit bei uns weilen zu sehen. Bis dahin werden wohl auch die Arbeiten vollendet sein, welche durch das Abreißen des Gewächshauses vor dem Pavillon der Frau Großherzogin und die Erweiterung des Gartens nötig geworden sind. Der Pavillon selbst bekommt dadurch eine schönere Lage und freiere Aussicht nach der Promenade.

Eine weitere Verschönerung steht hier unserm Ort in Aussicht: die Anlage einer Straße von der Mühlengasse bis an die Dos, zwischen dem Europäischen Hof und dem Hotel de France. Vorläufig freilich sind an der betreffenden Stelle nur die im Ganzen ziemlich ungeschönten Ruinen der niedergefallenen Häuser bemerkbar, späterhin aber werden die neuen Gebäude, welche auf beiden Seiten der Straße entstehen sollen, recht wesentlich zur Verschönerung der dortigen Gegend beitragen.

Morgen Nachmittag findet das Leichenbegängnis des gestern verstorbenen Generalmajors v. Cloßmann statt. Wie wir hören, werden sich von hier aus mehrere hier lebende pensionierte Militärs und auch andere Bewohner unseres Orts nach Achern begeben, um dem Leichenbegängnis des Verstorbenen, welcher von seiner Pensionierung an bis zu seiner im vorigen Jahr erfolgten Erkrankung hier domicilirt war, beizuwohnen.

Offenburg, 22. Mai. (Dr. Bot.) Heute Nachmittag hat sich in der Nähe der großen Kinzigmündung auf Elgersweirer Gemarkung ein feingekleideter, gutgenährter Mann im Alter zwischen 30 und 40 Jahren, welcher einige Tage in einem hiesigen Gasthause logierte und Ausflüge in die Umgegend machte, mittelst eines Schusses durch den Kopf entleibt. Ueber die Person des Verunglückten, der ein Advokat aus Straßburg oder Colmar sein soll, sowie über die Beweggründe zu seiner entsetzlichen That ist noch nichts Zuverlässiges bekannt.

Freiburg, 24. Mai. Die „Freiburger Zeitung“ enthält heute folgende Erklärung der Mitglieder des hiesigen Gemeinderaths:

In Nr. 120 der „Freib. Ztg.“ wird auf einen Artikel des „Deutschen Volksblattes“ Bezug genommen, in welchem der Verfasser des letztern nachträglich die Nichtabgabe der Schlüssel zum h. Grab an Bürgermeister und Rath in seiner Weise bespricht, um dieselbe zur Folge seiner Angriffe gegen Bürgermeister Wagner zu machen, dem zunächst die, mit abseitslicher Entstellung des wahren Sachverhaltes, verfaßten Berichtigungen gelten sollten.

Wir sehen uns darauf zu der Erklärung veranlaßt, daß Alles, so wohl was in fraglicher Sache selbst geschehen ist, wie auch die später nachfolgte Ablehnung der offiziellen Theilnahme an der Prozession vom 13. d. M., auf dem einstimmen und ausdrücklichen Beschlusse des Gesammt-Gemeinderath-Kollegiums beruht, wie denn auch, wie sich von selbst versteht, die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts an Hrn. Stadtdirektor Burger nur durch Beschluß des Gemeinderathes und Ausschusses erfolgt sein konnte, und auch wirklich einmütig erfolgt ist.

Soweit die Tendenz des Artikels darauf gerichtet sein mag, die in den bürgerlichen Kollegien bestehende Eintracht zu fördern, so sind derartige Versuche vergeblich. Wir lassen dem Verfasser des Artikels seine Meinung, reichten mit ihm über die Beweggründe unserer Handlungsweise nicht, und werden, von Parteienansetzungen unberührt, den Weg gehen, den unsere Stellung und unsere Verpflichtungen für das Gemeinwohl uns vorzeichnen.

Wir aber, die wir Zeugen des in Wahrung der Rechte und der Interessen der Stadt Freiburg umflüchtigen und thätigen Wirkens des Hrn. Wagner sind, können die Stadtgemeinde aus voller Ueberzeugung nur beglückwünschen, daß sie einen solch' ehrenfesten und wackeren Mann an der Spitze ihrer Gemeindeverwaltung besitze, dem insbesondere der Dank und die Anerkennung auch dafür gebührt, daß er nach Austritt der beiden Hh. Stadtpfarrer als weltlicher Vorstand der Pfarr- und Kirchenstiftungskommission mit den übrigen Mitgliedern die Verwaltung der Lokalfonds übernahm (auf welche die katholische Gemeinde, nicht die politische, Ansprüche macht), und so nach sechs Monate langem Darniederliegen aller Geschäfte jene vor großen Verlusten bewahrt hat.

Wir sind deshalb überzeugt, durch Unterstützung solchen pflichtmäßigen Wirkens und Strebens den Gesinnungen der Bürgerschaft Ausdruck gegeben zu haben.

Freiburg, den 23. Mai 1855. Die Mitglieder des Gemeinderaths: Keller, Kapferer, Doyen, Weiss, Stolz, E. Fautler, Weg, S. Kuenzer, Christian Mez, J. Zimmermann, E. Seramin, v. Hermann.

München, 22. Mai. Heute wurden die ersten Obligationen des 4 1/2 Proz. Militäranslehens gegen Einlieferung der bezüglichen Pfandscheine von der hiesigen Staatsschulden-Spezialkassa emittirt.

Aus der bayrischen Pfalz, 24. Mai. Dem „Mannh. Journ.“ zufolge ist von der Gründung einer neuen Zeitung für die Pfalz die Rede, und wären dem Unternehmen bereits bedeutende Summen zur Verfügung gestellt; das Blatt solle vom konservativen Standpunkt aus mit Freimuth die Zustände der Pfalz besprechen. (Es wird sich wohl um ein Wegengewicht gegen die „Pfalz. Ztg.“ handeln. Obgleich wir dieses Blatt seit der Verurtheilung seines Redakteurs, Hrn. Jäger zu Ludwigshafen, durch das großh. Hofgericht zu Mannheim nicht mehr gesehen haben, so scheint uns doch die Idee der Gründung eines neuen Pfälzer Blattes nicht unbegründet. Hr. Jäger hat in der Revolutions-

periode, wo er den Grund zur „Pfalz. Ztg.“ legte, eine Thätigkeit entwickelt, die heute noch mit aller Anerkennung genannt werden muß. Die Ablenkung seiner Richtung von dem Wege, worauf man ihn gern wandeln sah, datirt von der Zeit an, wo er seiner vielfach gehörten Meinung zufolge in Bezug auf die deutschen und auswärtigen Angelegenheiten das Senkblei nicht mehr in sich selbst, sondern auswärts fand. Dies trat zuerst in dem Zollvereins-Streit hervor und steigerte sich seitdem bis zu jener Ausschließlichkeit, die die in gewissen Münchener Kreisen jeweils herrschende Zugluft zur Richtschnur nahm, der — vielleicht aus Privatgeschmack — nach und nach die Fahne der Klerokratie offen zugeteilt wurde. Gleichmäßig steigerte sich der Ton, der nicht selten geradezu in leidenschaftliche Gehässigkeit ausartete. Und Dies, und nur Dies gibt das Blatt für konservativ aus! Es leuchtet un schwer ein, wie die konservative Partei nicht gemeint sein kann, die gleiche Ansicht zu bekennen, und Thatsache ist, daß viele Männer der Pfalz, deren loyale und konservative Gesinnung über aller Ansehbarkeit erhaben ist, sich mehr und mehr von einem Blatte abgewendet haben, dem sie einst mit Vorliebe gefolgt sind. Vielleicht ist so die Idee eines neuen Blattes am einfachsten zu erklären. Ein Oppositionsblatt im Sinn der hergebrachten Bedeutung des Wortes dagegen wäre etwas gar Ueberflüssiges. — D. R.)

Worms, 23. Mai. Die langersehnte Kommunikation mit dem rechten Rheinufer durch eine stehende Brücke wird nun in kürzester Frist hergestellt sein. Demnach wird es an die Aufstellung der Pontons gehen, und der 14. Juni ist als der Tag bezeichnet, an welchem die Brücke dem Verkehr übergeben werden soll.

Frankfurt, 24. Mai. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurde die Anzeige gemacht, daß der kurfürstl. hessische Gesandte Hr. v. Trost einen längeren Urlaub erhalten habe; an dessen Stelle trat Hr. v. Dörnberg. — Der russische Votschafter am Deutschen Bunde, Hr. v. Glinka, ließ der Versammlung die bekannte Kesselrobesche Zirkularnote vom 10. d. M., worin die Haltung Rußlands auf den Wiener Konferenzen besprochen wird, überreichen; desgleichen eine Note über die Blockade der Häfen des Schwarzen Meeres, und die Rechte der neutralen Flagge. — Didenburg übergab der Versammlung eine abgeschlossene Konvention in Bezug auf die Befehlshaltung der 3. Brigade der II. Division des 10. Armeekorps. — Ueber den Antrag des Ausschusses in Betreff der authentischen Interpretation des Gesetzes, den Schutz gegen den Nachdruck betreffend, wozu es den einzelnen Regierungen überlassen bleiben sollte, in wie weit sie auf die ihnen als richtig erscheinende Anwendung dieses Bundesbeschlusses hinwirken wollen, erfolgte Abstimmung, wodurch der Ausschussantrag abgelehnt wurde. — Ueber den vom Militärausschuss zum dritten Male umgearbeiteten Beschlusseantrag wegen Errichtung von Telegraphen in den Rayons der Bundesfestungen erfolgte ebenfalls Abstimmung, und der Antrag wurde zum Beschluß erhoben. — Der Militärausschuss erstattete einen Vortrag über die Verwaltung der Bundesfestung Mainz im Jahr 1854, und die Erfordernisse für 1855, welcher ebenfalls gutgeheißen wurde. — Derselbe Ausschuss hielt einen Vortrag in Betreff der Inpatriation der Bundesfestung Landau im Jahr 1854, worauf beschloffen wurde, der königl. bayrischen Regierung den Dank für die der Festung gewidmete Sorge auszusprechen, und derselben zu überlassen, weitere Anträge in Bezug auf die erforderlichen Herstellungen in der Festung zu formuliren. — Die Reklamationskommission hielt einen Vortrag über das Vorgesuch des deutschen Wohltätigkeitsvereins in Konstantinopel wegen Unterstüzung der deutschen Regierungen behufs Erwerbung eines Spitalgebäudes. Es erfolgte hierauf der Beschluß, die Regierungen, mit Ausnahme der von Oesterreich und Preußen, welche dort schon Spitäler besitzen, zu ersuchen, dem Vereine die gewünschte Unterstüzung zuzumachen zu lassen. — Die Reklamationskommission erstattete ihren Bericht über die Beschwerde Kurpfälzens gegen das kurfürstl. hessisch-Philippsthal-Barchfeld'sche Haus wegen des Titels „Landgraf zu Hessen“, dessen rechtmäßige Führung demselben bekanntlich vom Kurfürsten von Hessen besprochen ist. Der Bericht erkennt das Recht des Landgrafen Alexis wor in Allgemeinen an; die Versammlung beschloß jedoch zunächst, die kurfürstliche Regierung zu einer Erklärung aufzufordern. — Dem ehemaligen Schiffsführer Fix von der deutschen Flotte wurde eine Unterstüzung von 140 Thln. bewilligt. — Die königl. württembergische Regierung zeigte an, daß sie in der Klage des Schiffwirths Ziegler in Ulm gegen die dortige Festungsdirektion den Gerichtshof in Ulm als Kompromißgericht anerkannt habe. — Dem ehemaligen Marineraid Dr. Jordan wurde seine Pension auf ein weiteres Jahr bewilligt. — Anhalt-Bernburg und Anhalt-Desau geben eine Erklärung ab in Betreff der Kontingentsstellung der Anhalt'schen Herzogthümer. — Die nächste Bundestags-Sitzung wird am 8. Juni stattfinden.

Koblenz, 23. Mai. Die Frühlingswitterung ist kaum eingetreten, als sich auch schon ein reges Leben auf unserm schönen Rhein kundgibt, und die zahlreich ab- und zufahrenden Dampfboote uns eine Menge Fremder bringen. Noch bedeutender gestaltet sich der Güterverkehr, der, durch einen guten Wasserstand begünstigt, den aller früheren Jahre um diese Zeit hinter sich läßt. Einige Zahlen mögen Ihnen Dies anschaulich machen. Nach der amtlichen Liste passirten bloß in den 3 Tagen vom 19. bis 21. d. M. unsere Schiffsbrücke 21 Schleppdampfboote, sowie 81 größere Segelfahrzeuge und 7 Klose, zu deren Durchlaß diese Brücke 1mal geöffnet werden mußte. Man hofft mit Grund, daß diese erfreuliche Lebhaftigkeit des Verkehrs von Dauer sein werde. Heute traf die Antwort J. K. K. Hohentens des Prinzen und der Prinzessin von Preußen auf das Glückwunschschreiben unserer Stadt gelegentlich der Konfirmation der Prinzessin Luise hier ein. Es lautet folgendermaßen:

Wir sind gewohnt, daß die Stadt Koblenz bei allen wichtigen Ereignissen unseres Familienlebens uns durch ihre innige Theil-

nahme erfreut; recht insbesondere hat sich dieselbe aber wieder am gestrigen Tage bewährt, wo sie unsere geliebte Tochter mit Segenswünschen begleitete, die Gott erhören möge. Unsere Tochter ist in Koblenz herangewachsen, sie hat dort mit uns glückliche Jahre verlebt und wird diese nie vergessen. Wir aber wollen in dem schönen Bande gegenseitiger Anhänglichkeit und Theilnahme, die unser Haus mit dieser Stadt verbindet, die Bürgerschaft einer Gesinnung erkennen, welche beide Theile ehrt und fest begründet ist.

Berlin, den 20. Mai 1855.
Prinz von Preußen. Prinzessin von Preußen.
An den Oberbürgermeister und die Stadtverordneten von Koblenz.

Altona, 22. Mai. (Fr. J.) Heute gab es hier einen kleinen Tumult am Holzhafen, der insofern Interesse hat, als er durch englische Werber und Angeworbene für die Fremdenlegion veranlaßt wurde. Polizei und Militär schritt ein und arreirte gegen 20 Personen, die wohl alle, statt nach Helgoland zu gehen, nach ihrer Heimath dirigirt werden. Heimlich wird hier in der Umgegend viel gewonnen. — Der Oberst v. Sutterheim, welcher Sonnabend Abend Hamburg verließ und nach Helgoland reiste, wird in wenigen Tagen wieder nach Hamburg zurückkehren und später nach England gehen. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll die englische Regierung auch mit dem Plan umgehen, in den drei nordischen Reichen eine „skandinavische Legion“ anzuzusetzen.

Dresden, 22. Mai. Die Erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Beschluß gefaßt, bei den bevorstehenden Verhandlungen über die neue Landtagsordnung ein abgekürztes Berathungsverfahren einzutreten zu lassen. — In dem erzgebirgischen Städtchen Annaberg ist der Hungertyphus ausgebrochen. Am 15. waren schon 60 Personen davon befallen, jedoch nur einige Todesfälle erfolgt. Die Regierung hat die umfassendsten Maßregeln getroffen, den unbedingten Kranken durch ärztlichen Beistand, Verabreichung von Arzneien, und Beschaffung stärkender Speisen Schutz und Rettung zu gewähren.

Wien, 23. Mai. Nach dem heutigen Bulletin schreitet die Genesung des russischen Gesandten Fürsten Gortschakoff rasch vorwärts. In den ersten Tagen seiner Krankheit erhielt derselbe viele Beweise von Theilnahme. Nicht nur das diplomatische Korps, sondern auch der hohe Adel und die Zivil- und Militärbeamten ließen täglich über das Befinden des Fürsten Erkundigungen einziehen. — Der in besonderer Mission hier anwesende Kammerherr des Sultans, Reschid Bey, wird in künftiger Woche wieder nach Konstantinopel abreisen; gleichzeitig verläßt Ali Pascha die Residenz.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 24. Mai. Während die „Neue Züricher Ztg.“, welche von dem raschen und hoffnungsvollen Anbeginn der englischen Werbungen in Bern erzählt, den Glauben äußert, daß diese, weil sie höhern Sold leihen, die französische Fremdenlegion verdrängen werde, berichtet die „Ely. Ztg.“, daß die Rekrutierung für dieselbe sich nun ganz ordentlich mache, und die Leute der Legion zufrieden seien. Es wurden neuerdings einige Militärärzte ernannt. Nur fehle es noch an Offizieren, obgleich viele Meldungen eingegangen, weil die Ernennungen für solche sehr langsam geschehen. — Das Hauptdepot der englischen Legion ist Schlettstadt. Aderweitige Depots sind auf französischem und sardinischem Boden zugesichert, nämlich zu Hünningen, Blamont, Jougen, Coian und Domo-Desola. Bereits sind zu Leutnants ernannt: die H. Müller von Bern, Spinner von Riestal, Gräfi von Bern; zum Hauptmann Hr. v. Arr. Die Legion besteht aus Infanterie, Artillerie, und Scharfschützen. Die reiche, rothe englische Uniform ist auch die Uniform der Schweizer-Legion. Die Fahne der Legion soll mit dem eidgenössischen Kreuz geziert werden. Die Solbverhältnisse, sowie die nach Beendigung des Krieges die Offiziere, Chargirten, und Soldaten treffende Ablösungssumme nach dem Krieg sind glänzend. So beträgt die Ablösungssumme eines Oberleutnants 10,700 Fr., diejenige eines gemeinen Soldaten 913 Fr. Spielzeuge und Soldaten haben außerdem freie Heimkehr oder werden auf Verlangen nach Amerika befördert. Sollten Offiziere oder Soldaten nach Beendigung des Krieges wünschen, in die indische Armee Englands zu treten, so kann Dies ohne Schwierigkeit geschehen.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen bei ihrem gestrigen Besuch der Industrieausstellung besonders die Erzeugnisse Englands, Oesterreichs, und Preußens in Augenschein, wobei der Kaiser eine Solinger Klinge kaufte. Unter Ausdrücken der Befriedigung über die Fortschritt der Weltausstellung zogen sie sich zurück, häufige Besuche sowohl im Jankudin als im Kunsthallen verprechend. Der „Moniteur“ bemerkt, daß der Kaiser dem Publikum nächsten Sonntag aus seiner Privatfeste den Eintritt bezahle, der für den Monat Mai auf 5 Fr. angesetzt war. — Da Admiral Moüat seinem letzten Willen gemäß ohne allen Pomp beigesetzt wurde, so hat der Kaiser auf morgen einen Trauer-Gottesdienst im Invalidenhotel befohlen, dem das ganze hier anwesende Marineoffizierskorps beizuwohnen hat. — Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Der Streit der Gesellschaft des Industriepallastes mit der Municipalverwaltung wegen Erhebung der Armature von den Einnahmen des Industriepallastes während der Ausstellung ist jetzt beigelegt. Die Gesellschaft hat gestern Abend nachgegeben und sich entschlossen, die 10 Prozent ihrer Einnahmen an die Armen abzugeben. — Ohne ein ziemlich starkes Weiden der Londoner Consols in Folge der neuen Disraeli'schen Motion hätte die Pariser Börse heute wahrscheinlich eine recht lebhaftige Hauffe gesehen, da die Stimmung trotz des Gerüchts von der Verwerfung der österreichischen Vermittlungsproposition sehr günstig war. (Später wurde das gerade Gegenheil persichert.) Es entspann sich ein hitziger Kampf um den Kurs 69 herum, der mit dem entschiedenen Sieg der Hauffe endete, als sich zuletzt das Gerücht von der Wiederaufnahme der

Wiener Konferenzen am 26. oder 28. Mai verbreitete. Die 3proz. Rente schloß mit 69.20, und fast alle anderen Befehle ebenfalls en hausse.

Spanien.

* Madrid, 23. Mai. (Tel. Dep.) Gestern Abend empörten sich zu Saragossa 70 Soldaten von der Kavalerie. Sie zogen unter dem Ruf: Es lebe der König! aus der Stadt. Der Garnisonkommandant rückte ihnen mit Truppen und Bürgerwehr nach, um sie zu verfolgen. Es ist eine karlistische Bewegung. (Privatnachrichten stellen das Ereigniß als sehr unbedeutend dar. Ein Offizier und einige Soldaten sollen eine karlistische Meuterei versucht haben, in Folge des Mißlingens jedoch entflohen sein.)

Großbritannien.

** London, 23. Mai. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung erklärte Earl Grey auf eine Anfrage Lord Lyndhurst's, daß er seine schon einmal zurückgelegte Motion nicht noch einmal verschieben, sondern Donnerstag bestimmen wolle, obgleich derselbe Gegenstand am selben Abend im Unterhause besprochen werden soll. — In dem Unterhause zeigte Mr. Dwyer auf Donnerstag eine Interpellation an Betreffs der Erklärung des Kriegszustandes durch die Desertheer in der Balachei. Mr. Disraeli lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses darauf, daß die Regierung dem Parlament eine verständliche Auskunft über die Lage der Dinge schuldig geblieben ist. Es gab eine Zeit, wo sie unter dem Vorwande, man dürfe die schwebenden Unterhandlungen nicht stören, jeden Gesinnungsdruck des Parlaments verbinde. Mit mehr als exemplarischer Langmut ließ sich das Parlament den Maulkorb anlegen, und in Folge davon trieb „das Land“ in den Kriegshölle (hört, hört!); jetzt bediene sich die Regierung ähnlicher Ausflüchte, und ehe man sich dessen versetze, könne das Land einem schimpflichen Frieden zureiben. (Hört, hört! und Beifall.) Dieser fürchterlichen Ueberrumpfung will er zuvorzukommen und keineswegs die Vertagung über Pfingsten stattfinden lassen, ohne den Versuch, eine bündige Erklärung den Ministern abzurufen. Er wünscht daher am Donnerstag eine Debatte über eine Resolution anzuregen, deren Wortlaut er im Lauf des Abends einreichen wird, falls das Mitglied für Aylesbury (Gelächter), das mit einer wichtigen Motion auf Donnerstag vorgemerkt ist, ihm den Vortritt gönnen will. (Beifall und Gelächter.) Mr. Parnell erklärt sich mit den Gesinnungen des sehr ehrenwerthen Gentleman so herzlich einverstanden, daß er aus dieser Rücksicht seiner Bitte nachgibt. (Lauter Gelächter und Beifall.) Lord Palmerston meint, auch Dies sei eine „Szene“ voll von dramatischem Interesse und recht gut gespielt gewesen. (Gelächter.) Er gehe, wie gesagt, keiner Debatte aus dem Wege. Er müsse alle Behauptungen des sehr ehrenwerthen Gentleman ungerecht nennen. Die Regierung, der man eine zweideutige Sprache vorwerfe, bediene sich nur der in auswärtigen Angelegenheiten unumgänglichen Zurückhaltung. Sie würde es für ein Verbrechen halten, den diplomatischen Beistand Oesterreichs abzulehnen; aber während den Unterhandlungen die Thür offen lasse, führe sie den Krieg so, als ob keine Unterhandlung schwebte. (Beifall.) Vor einem schimpflichen Frieden (hier hebt sich die Stimme des Premier's, und sein Vortrag wird ungemein pathetisch) dürfe dem Lande nicht bange sein, so lange die jetzigen Minister auf ihren Posten bleiben. (Beifall.) Niemand, der sich einen Engländer nennt, könne einem solchen Gedankens Raum geben, und wenn irgend ein Mann im Lande im Stande wäre, einen schimpflichen Frieden anbahnen zu wollen, so sei er überzeugt, daß die Nation ihn als eine entartete Seele von sich stoßen und wie einen Geächteten betrachten würde. (Lauter und allgemeiner Beifall.) Niemand, der die Zusammenfassung des Hauses kennt, wird einen Sturz des Kabinet's in Folge der bevorstehenden Debatte erwarten. Gestern Abend ist ein Kurier des auswärtigen Amtes nach Wien abgegangen. — Mr. Pinn, Parlamentsmitglied für Bath, ist an Stelle des Contreadmirals W. A. B. Hamilton zum zweiten Sekretär der Admiralität ernannt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Mai. (S. N.) Am 4. Juni wird das Reichsgericht behufs Vernehmung der vom Volkstühng angeklagten früheren Minister seine erste Sitzung halten. — Nach „Dagbladet“ soll die Einberufung des Reichsraths auf den 22. Juni festgesetzt sein.

** Karlsruhe, 25. Mai. (Großh. Hoftheater. Die Favoritin, Oper von Donizetti. Hr. Roger als Fernando.) Das Textbuch dieser Oper gehört zu den besten, wenn man es nicht von dem Standpunkt des Moralisten, sondern nur als Libretto an sich betrachtet, und hat seine Grundlage in der spanischen Geschichte. König Alphonso XI. (1324 — 1350), genannt el vengador, der Kaiser, in schweren Kämpfen mit dem Adel, dem Papste, und den Mauren liegend, lebte mit Eleonore de Guzman, und hatte von ihr vier Kinder. Nach seinem Tode ließ sein Sohn, Peter der Grausame, 1351 die hinterlassene Favoritin seines Vaters hinrichten, welche durch ihre Herrschsucht und ihren Einfluß auf die Regierungssachen sich verfaßt gemacht hatte. (Vergl. Cronico del rey Don Alfonso del oneno. Madrid 1787, und Mariana de rebus hisp. II. 224.) Der Text bietet Momente dar, welche von einem andern Komponisten, als Donizetti, gewiß zu tieferer Charakteristik hätten ausgebaut werden können, und selbst Donizetti, welchen man wegen seiner nicht immer glücklichen Fruchtbarkeit Dozineti, den Dugemann, genannt hat, wird hier oft von einem höhern Geiste erfaßt, wie Dieses einzelne Stellen in den Mönchschor, die einfach rührenden Arien des Königs im 2. und 3. Akte, der schöne charakteristische Männerchor im 3. Akte, wo die Granden den Don Fernando mit Verachtung zu bestrafen beschließen, und Fernando's Arie: „Ein Engel so rein“ beweisen. Im Ganzen aber ist die Oper leichtfertig gearbeitet, daß Orchester ist wieder Nichts, als die dienende Trägerin der Singstimmen, der ergreifendste Moment des 2. Aktes, die Verständigung des Danastrahls, ist ein wahres Operwunder.

Man hat mit Recht solche Opern einem Felsen verglichen, aus dem das Operpersonal mit Mosis Zauberstaube Wasser schlagen soll, und fürwahr diese Forderung ist gestern Abend von den Darstellenden, Hr. Roger an der Spitze, erfüllt worden. Hr. Roger ist deklamatorischer Sänger, ein mimischer Tenor, bei dem Gesang und dramatische Darstellung so in einander verflochten sind, daß man den Sänger vom Schauspieler nicht mehr trennen kann. Seine Stimme hat nicht mehr die ganze Frische, die sie früher gehabt haben soll, ist aber wohlthuend, kräftig, und oft mehr als ausreichend, um bei weitem und geschultem Gehör die höchste dramatische Wirkung zu erzielen. Seine Gestalt ist von kaum mittlerer Größe, aber die Gewandtheit, Entschiedenheit, Lebhaftigkeit, und der Anstand aller Bewegungen sind ihre geistigen Erhebungsmittel. Seine Darstellung ist echt französisch; aber sie hat nur Das vom französischen Elemente an sich, was an sich edel ist und allgemein jede Nation anprechen muß: Feuer der Leidenschaft, Anstand, Aplomb, und feinste, in italienischer Schule gebildete Technik des Gesanges, und sie vermeidet alle manierirten Auswüchse der französischen Oper. Roger ist Meister der Details, und hat Gesang und Spiel bis ins Kleinste mit Geist, Fleiß, und natürlicher Leichtigkeit ausgearbeitet.

Der Charakter Fernando's ist in echt spanischen Farben gehalten: Glaube, Liebe, und Ehre sind dessen Lebenselemente; Tapferkeit, sinnliche Gluth, Ehrgefühl, und religiös-kirchliche Ergebung bilden in ihm eine höchst interessante Mischung, welche Roger mit französischem Feuer durchglühen ließ, und so als ein lebendiges Bild vor das Aug' und Ohr stellte. Weit entfernt, daß der Takt ihn in der vollen freien Entwicklung des Dramatischen und Psychologischen in seinen Rollen hindert, weit entfernt, daß er den Dirigenten und das Orchester zu beherrschen sucht, so ist ihm der musikalische Rhythmus vielmehr ein willkommener Leiter und Führer, an dessen Hand er sich frei und läßt bewegt: eine Schranke, in deren Bereich er sich so leicht bewegt, daß sie für den Hörer und Zuschauer oft durchbrochen scheint, während doch der Fortgang des Tactes nicht im geringsten unterbrochen wird. Die Vollendung der reinen Textausprache läßt sich von einem französischen Sänger der Pariser Großen Oper nicht anders erwarten, aber die deutsche Textausprache eines Franzosen in dieser Vollkommenheit ist geradezu ein Phänomen.

Man verlangt heutzutage in einer Oper, daß Ohr und Auge gleichmäßig befriedigt werden, und durch diese Anforderung hat die Oper in ihrem tiefern musikalischen Gehalt schon oft Schaden genommen; denn man tröht zu viel dem Auge und läßt das Ohr: Roger befriedigt Auge und Ohr zugleich in der edelsten Weise; denn Auge und Ohr sind ihm nicht das Ziel, sondern nur die zwei neben einander hinlaufenden Wege, auf denen er gleichzeitig hinstreitet in die Seelen der Menge eindringt. Sein Gesang und Spiel ist frei von allen üppigen Auswüchsen. In den Momenten heftiger Erregung, wo man drastische Mimit erwartet, steht er oft ruhig da mit herabhängenden Armen, als sei alle Kraft des Körpers einzig in das Pochen des Herzens und den Blick des Auges konzentriert. Die Szene des 3. Aktes vor dem König war das Vollendetste, was dramatischer Gesang und Darstellung zu bieten vermögen, und jene große Szene war von einer Menge feiner Nuancen umflohen, wie ein Meisterwerk plastischer Kunst von Blumenkränzen. Wie sein und gelungen war z. B. nur sein Gang und das leichte Markiren mit der rechten Hand im 3. Akt bei der Stelle: „Der König kommt.“ Wie schön weiß er ferner den linken Arm beim Spiel zu benützen, wie grazios und entschieden ist sein tragischer Schritt! Wir hatten zwar nicht das Vergnügen, Roger in seiner vollsten Blüthe zu sehen und zu hören; aber der Genuß dessen, was er ist, würde das Verlangen nach dem Genuß dessen, was er war, als ein Verlangen der blästrten Unzufriedenheiten erscheinen lassen, welche nie mit dem Gebotenen sich beschreiben will.

Neben Hr. Roger muß Hr. Garrigue als Eleonore genannt werden; ihre Erscheinung, neben dem geprüften Gaste mußte nicht allein der hiesigen Bühne, sondern der deutschen Oper überhaupt Ehre machen; denn sie hat neben dem Fremden das Einheimische zur Geltung gebracht. Im 4. Akt besonders war ihr Gesang und Spiel die Krone alles dessen, was sie bisher Nüchternes geleistet hat. Der unmotivirte Tod am sogenannten gedrohenen Herzen, wie er oft auf der Bühne vorkommt, erhielt durch sie eine ergreifende Naturwahrheit, und gleich bei den ersten Worten, die sie sang, fühlte man, daß sie den Tod im Herzen trage; die höchst gelungene Steigerung dieses Zustandes, durch welchen sie als eine auf dem Todtendette liegende Visionärin erschien, die nur mit Ungeduld den Augenblick erwartet, wo sie die irdische Hülle abwerfen kann, machte ihrer geistigen Auffassung wie ihrer physischen Ausführung die höchste Ehre. Die Darstellung der Oper im Ganzen war wieder eine abgerundete, wozu besonders Hr. Hauser als König und Hr. Brulliot als Balthasar das Ihre würdig beitrugen. (R. Sch.—n.)

Neueste Post.

* Wien, Mittwoch, 23. Mai. (Tel. Dep. d. „Indep. Belge.“) Nächster Tage werden die Instruktionen an den Grafen Rechberg abgehen, einen Antrag beim Bundestag betreffend, der dahin geht, die Bundesstreitkräfte für alle Eventualitäten bereit zu halten.

Berlin, 24. Mai. (L. D. v. A. J.) Aus St. Peter'sburg vom 19. d. wird berichtet: Die Kriegsgouverneure, Kommandeure der Disceprovinzen und Finnlands, die Generale Sievers, Suwarow, Grabbe, Dähn, und Berg wurden angewiesen, sämtliche Kriegshäfen und Küstenfestungen in Belagerungszustand zu erklären.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 27. Mai, bleibt die großh. Hofbühne geschlossen.

Montag, 28. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Fra Diavolo; komische Oper in 3 Akten, von Scribe; Musik von Auber. „Fra Diavolo“: Hr. Roger, erster Tenor der großen Oper in Paris, als zweite Gastrolle; „Pamella“: Frln. Garrigue; „Beppo“: Hr. Oberhoffer.

C. 9. Achern. Den 23. Mai, Nachts 1 1/2 Uhr, starb nach langem Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der pens. Generalmajor von Cloßmann, in seinem 67. Lebensjahre, wovon wir Verwandte und Freunde in Kenntniß setzen.

Achern, den 23. Mai 1855.

Die Hinterbliebenen.

B. 762. [76]. Straßburg.

Große Magazine

Villes de Suisse,
Straßburg, Meißengasse,
dem Gasthof zur Stadt Paris gegenüber.
Ganz fertige Kleidungen und Kleider nach dem Maß. — Große Auswahl von Sommerstoffen. — Sendefabrik. — Halsbinden und Kravatten.

Verkaufsanzeige. B. 961. [32]. Baden-Baden. Ein sehr schönes Witterungsmodell in Holz von 6 Fuß Höhe, ganz frei geschnitten, aus einer guten Zeit, sowie auch kleinere, sind billig zu kaufen in Nr. 581 in Baden-Baden.

Badhub
bei Bühl.
Pfingst-Montag, den 28. Mai — Nachmittags, bei gütiger Witterung — Tanz-Unterhaltung; Musik des k. k. österreichischen Infanterie-Regiments zu Rastatt; wozu ergebenst einlabet

Die Verwaltung. C. 3.

Erlenbad bei Achern.

B. 972. [32]. Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß bereits seine Babianstalt wieder eröffnet ist, und schon von händigen Gästen besucht wurde.

Die wirksame Mineralquelle, die schöne und gesunde Gegend, die gute, billige und prompte Bedienung bieten jedem Besucher einen angenehmen Aufenthalt dar. Ich werde mir, wie immer, die Zufriedenheit meiner verehrlichen Gönner zu erwerben suchen.

H. Ketterer,
Badwirth.

B. 947. [33]. Freiburg.
Lehrlingsgesuch.

In eine frequente Apotheke wird sogleich ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling gesucht durch das Geschäftsbureau von Faver Tiefert in Freiburg im Breisgau.

C. 11. Leipzig.
Handdreschmaschinen,

Engländer'scher Konstruktion, bedeutend verbessert und vervollkommenet, in München mit der Ehrenmedaille prämiirt, und wovon schon 300 Stück geliefert wurden, empfiehlt in 3 Sorten:
a) gewöhnliche Sorte . . . Ethr. 75,
b) verstärkte Konstruktion mit Schwungradgestell von hartem Holz . . . Ethr. 100,
c) für die Hand und den einpferdigen Göpel zugleich . . . Ethr. 125,
mit Garantie auf ein Jahr, treuester, gedruckter Gebrauchsanweisung und der Zusicherung sofortiger Zurücknahme, wenn dieselben nicht entsprechen, oder nicht bis in das Kleinste von tadelloser Ausführung sind.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe von Dr. W. Hamm in Leipzig.

Mineral- und Seebad in Ueberlingen

C. 7. [21]. Ueberlingen. Die Unterzeichneten geben sich hiermit die Ehre, anzuzeigen, daß sie das übernommen haben, und dasselbe mit dem ersten Juni eröffnen. Sie erlauben sich sowohl auf die Heilkraft der Quelle gegen Hautkrankheiten, chronische Hautausflüßte, veraltete, scrophulöse Geschwüre, namentlich Knochengeschwüre, gegen allgemeine Entkräftung, Blut- und Gefäßschwäche, Bleichsucht, veraltete chronische Rheumatismen und Gicht, Krankheiten des Hämorrhoidal-systems, Pythie etc., als auch auf die Lage unseres Establishments in der schönsten und durch besondere klimatische Verhältnisse eigens begünstigten Gegend des Bodensees aufmerksam zu machen, und wir glauben unseren verehrlichen Gästen bei den mannigfaltigen Verfahrsmitteln durch die Dampfschiffahrt und die Eisenbahnen, bei Gelegenheit zu Schifffahrten und den herrlichsten Ausflügen in die nächste Umgebung, bei der Eleganz, Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit unserer Anstalt, einen eben so angenehmen, als für ihre Gesundheit erspriesslichen Aufenthalt anbieten zu können.

Gebrüder Bleuler.

Schwefelbad Langenbrücken.

Unser Bad wird Mitte laufenden Monats eröffnet. Schwefelwasserbäder, Gasbäder, Schlammäder, Dampfbäder, Douchen aller Art, Wolkens; Auswahl von Zimmern, guter Tisch und feine Weine bei billigen Preisen und sorgfältiger Bedienung; — Les- und Billard-Zimmer und angenehme Spaziergänge in den weiten Gartenanlagen.

Die Heilwirkungen unserer Quelle in Krankheiten der Respirationorgane und Hautaffekten, in gichtischen und rheumatischen Leiden, und in Menstrual- und Hämorrhoidalstörungen sind seit langem bewährt und bekannt, und wir erlauben uns nur speziell noch auf die außerordentlichen Erfolge aufmerksam zu machen, welche unsere Schwefelschlammäder in gichtischen und rheumatischen Affektionen chronischer Art, namentlich Lähmungen, und in den hartnäckigsten Hautkrankheiten erweisen.

Das Langenbrücker Schwefelwasser wird je nach Verlangen in ganzen oder halben Krügen jederzeit versendet. — Bad Langenbrücken, im Mai 1855.

Gebr. Sigel.

Gasthaus zum König v. Portugal in Mannheim.

C. 2. Mannheim.
am Fruchtmartte, eine der schönsten Lagen.
Dem geehrten reisenden Publikum widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vorgenanntes Gasthaus übernommen habe; durch freundliche, aufmerksame und billige Bedienung hoffe ich das Vertrauen der mich besprechenden Gäste zu rechtfertigen.

Mannheim, im April 1855.
Karl Scheirmann,
vormals Obercellner im Gasthaus zur Traube in Darmstadt.

C.12. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Herausgabe des ersten Blattes der Uebersichts-Karte

Großherzogthums Baden,
nebst Theilen der angrenzenden Länder.

Bearbeitet in 6 Blättern von der topographischen Abtheilung des Großherzoglichen Generalstabs.

Diese Karte, wovon das Blatt Karlsruhe (Nr. 3) der Öffentlichkeit übergeben wird, ist im Wesentlichen eine Reduktion vorhandener topographischer Karten. Bei ihrer Bearbeitung wurde die, auf dem technischen Bureau der großherzoglichen Wasser- und Straßenbau-Direktion entworfene, Karte über den Lauf des Rheins nach dem Zustande des Stromes vom Jahr 1852 und die neueste topographische Karte des k. französischen Departements des Nieder-Rheins benutzt.

Jedes Blatt der Karte, zu 15 badischen Zollen im Geviert, wird vollständig und gleichmäßig die Darstellung der Topographie und die Höhen (in badischen Fuß) der bedeutendsten Punkte enthalten.

Der Maßstab 1 : 200000 gestattet den Anschluß der Karte an die Mittelnachtsche Uebersichts-Karte von Württemberg und den angrenzenden Ländern.

Zur Schonung des Originalsteines wurden Ueberdrucksteine gefertigt. Der Preis eines Blattes vom Originalstein ist zu 1 fl., der Preis eines Blattes von einem Ueberdrucksteine zu 20 fr. festgesetzt. Ein Rabatt wird nicht bewilligt.

Die topographische Abtheilung des Generalstabs ist mit dem Verkauf der Karte beauftragt, in deren Karten-Depot (Infanteriekaserne, Zimmer Nr. 25) jeden Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr Karten-Blätter abgeholt werden können.

Auswärtige Abnehmer werden ersucht, ihre Aufträge an hiesige Bevollmächtigte zu richten, wobei auf Verlangen die Verpackung gegen eine Vergütung von 12 fr. per Paket besorgt werden soll.

Die Ausgabe neuer Blätter wird jeweils zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Karlsruhe, im Mai 1855.

So eben ist erschienen:

Geschichte der deutschen National-Literatur
von **Dr. A. F. C. Vilmar.**

Sechste vermehrte Auflage. Erste Lieferung. Subscriptionspreis für das ganze Werk in drei Lieferungen 3 fl. 36 fr.

Nach Erscheinen der dritten Lieferung erlischt der Subscr.-Preis und tritt der Ladenpreis von 4 fl. 30 fr. ein.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

C.4. Neufreystadt und Karlsruhe.

Französische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des „Phönix“

Bei der am 3. Mai d. J. im Hotel der Gesellschaft rue de Provence Nr. 40 in Paris stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre ist denselben der halbährliche Rechenschaftsbericht über den Stand der Gesellschaft auf den 31. Dezember v. J. vorgelegt worden.

Es zeigt derselbe, daß die durch den französischen Phönix versicherte Summe, abzüglich der erloschen und annullirten Gefahren, sich an jenem Tage auf

Drei Milliarden neunhundert sechs und sechzig Millionen Franken belief.

Die seit dem Entstehen der Gesellschaft vom Jahr 1819 an 43,450 Versicherte bezahlten Brandschäden erreichten die Summe von 37,261,347 Franken und 12 Centimes.

Der durch die Gesellschaft bis daher gebildete Reservefond beträgt **3,079,267 Franken.**

Rechnet man zu dieser Spezial-Garantie das bekannte, höchst bedeutende Gewährleistungskapital von **viertausend gänzlich realisirten Aktien** und die vom 1. Januar bis 31. Dezember d. J. und folgende Jahre fällig werdenden Prämien, welche allein über 17,000,000 Franken betragen, so zeigen obige Angaben, in welcher hohen Grade sich die Gesellschaft des allgemeinen Zutrauens erfreut; sie verdient dies ihren soliden Grundfängen und streng rechtlichem Benehmen bei Brandfällen.

Wegen Versicherungsverordnungen, sowohl für Mobilien als für das laut S. 9 des Feuerversicherungs-Gesetzes vom 29. März 1852 durch Privat-Gesellschaften Versicherbare ein Fünftel des Gebäudewerths, beliebe man sich an die bekannten Herren Agenten zu wenden, und die unterzeichnete General-Agentur wird sich die prompte Ausfertigung der Versicherungs-Verträge besonders angelegen sein lassen.

Neufreystadt, den 20. Mai 1855.

Die General-Agentur:
Huth & Comp.

Ich gebe vorstehenden, höchst interessanten Rechenschaftsbericht einer durch Bedeutendheit der ihr zu Gebot stehenden Mittel, durch Solidität in ihrem Verfahren und durch Erfüllung der von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten gleich ausgezeichneten Gesellschaft zur Kenntniß der so zahlreich dabei Beschäftigten, und empfehle mich bei diesem Anlasse zu neuen Aufträgen für Versicherungen sowohl, als zu Anmeldungen zur Deduktion des laut S. 9 des Feuerversicherungs-Gesetzes vom 29. März 1852 durch Privatgesellschaften Versicherbaren ein Fünftel des Gebäudewerths unter Zusicherung aller billigsten Prämienansätze bestehend.

Karlsruhe, den 25. Mai 1855.

Karl Stempf,
Agent des französischen Phönix.
Lange Straße Nr. 213.

C.5. [31]. **Wilderdingen.**
Durlach-Wildbad.
Privateilwagen.



Mit dem 1. Juni beginnen die regelmäßigen Fahrten des Privateilwagens zwischen Durlach und Wildbad.

Abfahrt in Durlach Mittags 1 Uhr nach Ankunft der Bahnzüge von Frankfurt-Mannheim-Heidelberg, sowie der Bahnzüge von Basel-Freiburg-Strasbourg.

Auf sämtlichen Hauptstationen der großherzogl. Eisenbahn werden direkte Billete nach Wildbad ausgegeben.

Die Einschreibungen geschehen in Durlach auf dem Bureau der großherzogl. Post und Eisenbahn, in Wildbad im Gasthof „zum Bären“.

Wilderdingen, im Mai 1855.
Kugel, Posthalter.

C.992. [32]. **Prinzbach bei Lahr.**
Gutsverkauf.

Wegen Familienverhältnissen ist ein Gut von 86 Morgen Feld, wobei circa die Hälfte Futterwachs ist, in der Nähe des Bodensees in dem Kanton Thurgau zu verkaufen. Der Preis ist billig gestellt und die Kaufbedingungen auch sehr günstig. Frankirte Briefe nimmt entgegen und ertheilt Bericht darauf.

Prinzbach bei Lahr, den 20. Mai 1855.
Karl Schmidt,
Gutsbesitzer.

B.990. [32]. Nr. 794. Eppingen. (Aufforderung.) Die Wittwe des Schneidemeisters Konrad Paul Ander von Verwangen, Katharina, geb. Schneider, ist ohne Hinterlassung gesetzlicher Erben gestorben, und hat die groß. General-Kassakasse um Einsetzung in die Gewähr des hinterlassenen Vermögens nachgesucht.

Es wird dies bezüglich etwaiger unbekannter Erben mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß, wenn innerhalb 4 Wochen keine Einsprache erfolgt, dem Gesuch stattgegeben werden soll.

Eppingen, den 22. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dill.

C.8. Nr. 1897. **Ueberlingen.**

Vacantes Stipendium.

Das Karrer'sche Familienstipendium von jährlich 94 fl. 30 fr. ist mit 23. Oktober 1854 in Erledigung gekommen und an Nachkommen des Stifteres wieder zu verleihen.

Diesem, welche sich um dieses Stipendium bewerben wollen und im Stande sind, sich über ihre Verwandtschaft mit dem Stifter genügend auszuweisen, haben ihre desfallsigen Gesuche, unter Vorlage ihrer Studien- und Sittenzeugnisse, binnen 4 Wochen bei dieser Stelle einzureichen.

Ueberlingen, den 18. Mai 1855.
Stiftungs-Vorstand:
J. Müller. Schmalholz.
vdt. Mayer.

B.1000. Weinheim. (Diebstahl u. Fahndung.) In der Nacht vom 2. auf den 3. März d. J. wurden dem Philipp Peter Hof dahier folgende Gegenstände entwendet, als: eine 38 Ellen messende, aus Berg gefertigte Bagendlatze, ein Weibshemd ohne Zeichen, vier Knabenhemden, wovon eines mit P. P. V. gezeichnet, ein Kindshemd ohne Zeichen, ein Paar graue, leinene Mannshosen, eine Windel, ein braunes Kattunhalbtuch, und ein Holzbeil mit Stiel; was hiemit zur Fahndung auf diese Gegenstände und auf den bis jetzt unbekanntem Thäter öffentlich bekannt gemacht wird.

Weinheim, den 23. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Grelsch.

C.1. Nr. 17,524. Pforzheim. (Diebstahl u. Fahndung.) In der Nacht vom 11. auf den 12. v. Mts. wurden dem Kürschnermeister Friedrich Haager von hier durch Einheigen in die im hinteren Theil des zweiten Stock seines Hauses befindliche Kammer folgende Gegenstände entwendet:

4 leinene Mannshemden, 2 davon noch ganz neu, im Werth zu 2 fl. per Stück, und 2 etwas älter, zu 1 fl. 30 fr. per Stück, alle 4 Stück mit F. H. roth gezeichnet; 3 leinene Weibshemden, mit E. G. gezeichnet, im Werth zu 1 fl. per Stück; ein wergenes Halbtuch, gerippt, mit E. H. gezeichnet, im Werth von 1 fl.; 3 Stück wergene, gebildete Handtücher, E. H. roth gezeichnet, im Werth von 48 fr.; ein Frauenzimmerkleid von gestreiftem Baumwollzeug, im Werthe von 3 fl.; ein Frauenzimmer-spiegel von braunem Kattun mit gelben Blüthen, im Werth von 36 fr.; und zwei Paar Hosen und ein altes Kamisol von grauem Sommerzeug, wovon auch ein Paar Hosen sind, das andere Paar ist von grauem, Wollehtuch, zusammen im Werth von 1 fl.

Dieses wird zur Fahndung auf das Entwendete und den noch unbekanntem Thäter bekannt gemacht.

Pforzheim, den 19. Mai 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Gärtner.

B.977. Nr. 7563. Zersteten. (Aufforderung und Fahndung.)
J. u. S.
gegen
die Ehefrau des Konrad Schmid auf dem Altsühnenhofe, Ida, geb. Keller, und Joh. Roth jung von Weisweil, wegen Betruges.

Die Ehefrau des Konrad Schmid auf dem Altsühnenhofe ist des Verbrechens des Betruges gegen ihre Gläubiger durch Beiseiteschaffung und Veräußerung von Fahrnissen zu auffallend niedrigen Preisen, sowie des Verbrechens der Verfügung über die in ihrer Besorgung mit Beschlag belegten Fahrnisse und Joh. Roth jung der Beihilfe zu diesen Verbrechen angeklagt. Da diese Personen sich der gegen sie hienieden eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen haben, so werden sie aufgefordert, sich binnen vier Wochen daber zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden. Zugleich bitten wir, auf diese Personen zu fahnden, und sie im Falle ihrer Betretung gefänglich anher einzuliefern.

Zersteten, den 22. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Bed.

B.995. Nr. 2153. Heidelberg. (Aufforderung und Fahndung.) Margaretha Carle von Auenstein, königl. württemb. Oberamts Marbach, die sich auch Katharina Carle nennt, ist der Verübung eines Diebstahls zum Nachtheil des Studenten Ernste angeklagt. Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird sie auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Gerichte zu stellen und sich über das ihr zur Last gelegte Vergehen zu verantworten.

Zugleich erludien wir die Polizeibehörden, dieselbe im Betretungsfalle zu verhaften und anher abliefern zu lassen. Signalment: Alter, 23 Jahre; Statur, hart; Gesichtsforn, rund; Haare, hellbraun; Augen, grau; Gesichtsfarbe, bleich.

Heidelberg, den 23. Mai 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Sternberg.

B.974. Nr. 14,361. Achern. (Aufforderung und Fahndung.) Anton Fischer von Waldm, Soldat beim 4. Infanterieregiment in Konstanz, welcher unerlaubt ausgewandert sein soll, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen daber oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl. und in die veranlaßten Kosten verurteilt werden würde.

Zugleich werden die groß. Civil- und Militärbehörden ersucht, auf den Entwichenen fahnden und ihn im Betretungsfalle abliefern zu lassen.

Achern, den 21. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dippmann.

C.6. Nr. 10,195. Möstkirch. (Bekanntmachung.) Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 7. Februar l. J., Nr. 2928, keine Anmeldungen erfolgt sind, so wird die Wittve des Andreas Frölich, Christina, geborne Fischer, zu Engelwies, hiemit in den Besitz und die Gewähr seines Nachlasses einigewiesen.

Möstkirch, den 23. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Hüller.

B.968. [33]. Nr. 9833. Gengenbach. (Aufforderung.) Die Wittve des Mathias Reu-meier, Zimmermanns von Gengenbach, Theresia, geb. Bürke, bittet um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes, da die bekannte Erben die Erbschaft wegen Ueberschuldung ausschlagen.

Wir werden diesem Ansuchen stattgeben, wenn innerhalb 4 Wochen keine näher Berechtigten Einsprache dagegen erheben sollen.

Gengenbach, den 25. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Baumgartner.
vdt. Bronner.

C.10. [31]. Heidelberg. (Erborladung.) Zur Erbschaft der am 28. Januar 1855 dahier verstorbenen Magdalena, gebornen Bell, Wittve des schon längst verlebten Hauptlehrers Georg Michael Hoffmann von Mingsheim, ist deren Sohn Jakob Hoffmann, der vor mehreren Jahren zu Paris eine Kaffeehandlung hatte, mitberufen.

Da von diesem schon seit einigen Jahren keine Nachricht mehr hierher gelangt ist, und sein derzeitiger Aufenthaltsort nicht ermittelt werden kann, so werden derselbe oder dessen etwaige Repräsentanten amitt aufgefordert, binnen drei Monaten, von heute an, ihre Erbschaftsprühe bei unterzeichneter Stelle um so gewisser geltend zu machen, als sonst nach Umfluß dieses Termins die Erbschaft lediglich denjenigen wird zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Heidelberg, den 25. Mai 1855.
Großh. bad. Antreibsforat.
Killy.

B.987. [32]. Nr. 3549. Bietigheim. (Erborladung.) Juliana Haag, Ehefrau des David Schmidt von Bietigheim, welche im Jahre 1847 nach Amerika wanderte, und deren Aufenthaltsort unbekannt, ist zur Erbschaft ihres Vaters Michael Haag, alt, berufen. Diefelbe oder ihre etwaigen Erben werden daher aufgefordert, sich binnen

drei Monaten daber zu melden, andernfalls nach Umfluß dieser Frist die Erbschaft denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zufälle, wenn die Borgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Kastatt, den 22. Mai 1855.
Großh. bad. Antreibsforat.
Greiffenberg.

B.949. [33]. Nr. 3395. Steinmauern. (Erborladung.) Der ledige und großährige Nikolaus Baumer von Steinmauern, welcher sich im Spätjahr 1854 mit einem Flosse nach Holland begeben und seither nichts mehr von sich hören ließ, ist zur Verlassenschaft seines Großvaters, alt Alois Freitag von Steinmauern, als Erbe berufen. Da dessen Aufenthaltsort nicht bekannt, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich binnen

drei Monaten bei der unterzeichneten Stelle zur Empfangnahme seines Erbtheils, im Betrage von 44 fl. 36 fr., zu melden, widrigenfalls das Vermögen denjenigen wird zugetheilt werden, denen es zufälle, wenn Nikolaus Baumer zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Kastatt, den 11. Mai 1855.
Großh. bad. Antreibsforat.
Greiffenberg.
vdt. Wallraff, Notar.

B.999. Nr. 10,519. St. Blasien. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Matthäus Trischler von Häusern haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 8. Juni d. J., früh 9 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden nun alle Jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angefügten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmelende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel, oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Die Gläubiger werden zugleich davon in Kenntniß gesetzt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und Borg- und Nachschlagsverleide verfaßt werden sollen, mit dem Besatze, daß das Amtsgericht in Bezug auf Borgverleide und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichtercheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend ansehen wird.

St. Blasien, den 15. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Müller.

B.963. [33]. Nr. 14,287. Karlsruhe. (Ausschlusskenntniß.) Alle in heutiger Tagfahrt nicht angemeldeten Forderungen an die Gantmasse des Hofschlossers Gabriel Römhild werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

B. 9. 18.
Karlsruhe, den 9. Mai 1855.
Großh. bad. Stadamt.
Reinhard.

B.996. [22]. Nr. 4194. Karlsruhe. (Offene Revidententabelle.) Durch anderweitige Anstellung ist die Stelle eines Revidenten bei diesseitiger Revision in Erledigung gekommen, und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Kameralpraktikanten oder Assistenten, welche zur Uebernahme derselben Lust haben, werden zur Einreichung ihrer desfallsigen Gesuche innerhalb 14 Tagen mit dem Bemerken aufgefordert, daß mit der Stelle ein Gehalt von 700 fl. verbunden ist, welcher nach den Ansprüchen des zukünftigen Bewerbers noch erhöht werden kann.

Karlsruhe, den 24. Mai 1855.
Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
J. C. D.
P. Schefel.

W. Josenbech.